

Samenofferte

Autor(en): **Ruoff, Eeva**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Gartenkultur =
Bulletin de la Société Suisse des Arts du Jardin**

Band (Jahr): **10 (1992)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-382194>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Samenofferte

Wie in den vergangenen Jahren können unsere Mitglieder auch diesen Frühling Samen der nachfolgend beschriebenen Blumen mit dem beiliegenden Talon bestellen. Der Bestellung muss ein adressiertes und mit 50 Rp. frankiertes Kuvert beiliegen. Die Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt. Die Menge der bestellten Samen ist aufgrund der bisherigen Nachfrage festgelegt worden und daher begrenzt. Ich danke Frau Gertrud Bölsterli dafür, dass sie auch dieses Jahr den Versand übernommen hat.

Hainblume

Die Hainblume, *Nemophila menziesii* (früher *N. insignis*), stammt aus Kalifornien. Der bekannte schottische «Pflanzenjäger» David Douglas (1798–1834) entdeckte sie auf seiner letzten Reise nach Nordamerika. Wegen ihrer himmelblauen Blumen und ihrer Anspruchslosigkeit wurde sie sehr bald als einjährige Gartenpflanze in Europa beliebt. Auch in der Schweiz wurde sie offensichtlich früher viel gepflanzt. In alten Samenkatalogen und Gartenanleitungen wird sie für Rabatten, Einfassungen, Steingärten sowie für kleine «Teppiche» empfohlen, sie eignet sich auch sehr gut als Unterpflanzung von Lilien. Sie kann aber ebenso in Balkonkisten, Hängekörben oder als Topfpflanze im Gewächshaus gezogen werden. Vor allem in Frankreich soll sie um die Jahrhundertwende viel als Topfpflanze kultiviert worden sein. Mit der allgemeinen Reduzierung der Sortimente verschwand die Hainblume aus den Samengeschäften.

Die Hainblume wächst praktisch in jeder

Erde, auch an halbschattigen Stellen. Richtig schön entwickelt sie sich aber im humösen, nährstoffreichen und nicht zu trockenen Boden. Sie gehört ja schliesslich zu den Hydrophyllaceen, bzw. Wasserblattgewächsen. Trotz ihrer Herkunft aus Kalifornien scheint die Hainblume sehr gut in Höhenlagen zu gedeihen und sogar länger und reicher zu blühen als an sehr warmen Stellen im Unterland. Die Samen der Hainblume werden ab April an Ort und Stelle gesät, Folgesaaten sind ebenfalls möglich. Die Samen können aber auch im Herbst für den folgenden Frühling gesät werden. Die Hainblumen werden ungefähr 15–20 cm hoch und etwa ebenso breit, da sie sich stark verzweigen. Die Blätter sind gefiedert, frischgrün und leicht behaart. Die Blüten sind himmelblau mit weisser Mitte und haben etwa die Grösse eines 20 Rp. Stücks.

Muskateller-Salbei

Die Muskateller-Salbei, *Salvia sclarea* L., ist eine alte Heil- und Gewürzpflanze. In der Schweiz kommt sie an gewissen Orten im Wallis und im Tessin wildwachsend vor. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurde aus Kashmir eine stattlichere Varietät dieser Pflanze in Europa eingeführt. Sie war bald als zweijährige Zierpflanze beliebt. In den Gartenbüchern wird sie *Salvia sclarea* var. *turkestanica* oder bloss *Salvia turkestanica* genannt, um sie von der europäischen Pflanze zu unterscheiden. Gute Staudengärtnereien führten sie noch vor einigen Jahrzehnten in ihren Sortimenten. Der bekannte schweizerische Staudenspezialist C. Frikart beschrieb sie in seinem Katalog in folgender Weise: «Grosse, üppige Pflanze mit graufilziger

Belaubung, Blütenschaft stark verzweigt mit einer Menge rötlichlila Blüten. Prächtige Einzelpflanze.» In Wahrheit sind die Blüten aber unscheinbar, es sind die Scheinquirle in langen Scheinähren, die den Eindruck einer üppig blühenden Pflanze wecken. Die Quirle haben einen starken Grapefruit-artigen Duft, der der Pflanze, neben der pyramidal-architektonischen Form, ihren besonderen Reiz verleihen. Früher wurde diese Varietät in Frankreich deswegen eigens für die Parfümindustrie angebaut.

Die Samen werden im Frühling oder Frühsommer in Töpfen gesät – Achtung: nicht zu tief. Die Erde muss stets mässig feucht gehalten werden. Die Samen keimen langsam und etwas erratisch. Die Kultur aus Samen verlangt im Frühstadium eine gewisse Aufmerksamkeit, es scheint aber heute die einzige Möglichkeit zu sein, um zu diesen bemerkenswerten Pflanzen zu gelangen. Wenn die Pflanzen gross genug sind, werden sie im Garten in leichter Erde an einer möglichst sonnigen Stelle angepflanzt.

Die Muskateller-Salbei wird 120–150 cm hoch, also etwa doppelt so gross wie die europäische Form. Sie blüht überreich im zweiten Sommer von Juli bis September. Wenn ihr der Standort zusagt, verhält sie sich wie eine gewöhnliche Staude und ist mehrjährig. Wenn der Boden aber zu schwer ist oder der Standort zu schattig, stirbt sie nach dem zweiten Sommer ab. Eine einzige Pflanze liefert aber reichlich Samen für weitere Aussaaten.

Eeva Ruoff

Literatur (Auswahl)

A.B. Burgk. – Der Ziergarten. Bern o.J.

Alice M. Coats. – Flowers and Their Histories. London 1968.

C. Frikart. – Stauden-Kulturen, Katalog Nr. 8. Feldmeilen o.J.

Illustriertes Gartenbau-Lexikon. Begründet von Th. Rümpler. Berlin, 3. Aufl. 1902.

Ernst Meier. – Ziergarten. Zürich o.J. (ca. 1912).